Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender

Herausgeber: Pro Juventute

Band: 19 (1926)

Heft: [2]: Schülerinnen

Rubrik: Portraitsgalerie

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

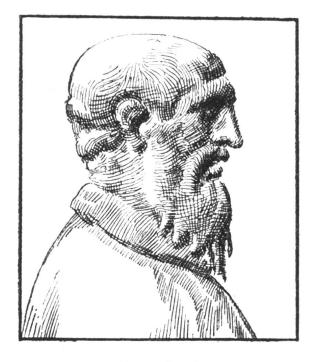
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch





herodot,

griechischer Geschichtschrei= ber, "Dater der Geschichte"ge= nannt, *um 500 v. Chr. 3u ha= litarnaß in Karien, † um 425 v. Chr. in Thurii (Italien) oder Athen. Sein großange= legtes Geschichtswerk umfaßt einen Zeitraum von 320 Jah= ren und hat zum hauptgegen= stand die Kämpfe zwischen den Barbaren und hellenen, besonders die zwei großen Dersertriege. Den Stoff hat er sich meist selbst auf Reisen ge= sammelt. Das Werk wurde von den Alexandrinern in neun Bücher eingeteilt und nach den 9 Musen benannt. Der hauptwert liegt in dem überaus reichen Inhalt, in der Sülle von Nachrichten über fast alle Dölter der damals be= fannten Erde, in der schar= fen Beobachtung und wahr= heitsgetreuen Wiedergabe.

Lyturg,

Gesetzgeber von Sparta, lebte um 880 v. Chr. Er stammte aus königlichem Geschlecht und verwaltete eine Zeitlang als Vormund seines Neffen das Königsamt. Er lernte im Ausland die Einrichtung an= derer Staaten, besonders die von Kreta, kennen. Der Der= wirrung als Solge des Strei= tes der beiden Königsfa= milien sekte Lyturg mit sei= ner Gesetzebung ein Ende. Erschuf eine neue Staatsver= fassung und ordnete das Le= ben des Volkes. Die Sparta= nersollten eineinfaches, fraft= volles Kriegervolk werden. Lyturg ließ seine Mitbürger einen Eid schwören, daß wäh= rendseiner Abwesenheit nichts an den Gesetzen geändert wer= de, verließ die Stadt u. machte seinem Leben durch freiwil= ligen hungertod ein Ende.





der berühmteste Arzt des Al= tertums, der "Dater der Heil= funde", * um 460 v. Chr., † um 377 v. Chr. in Larissa. Er war der Sohn eines Priester= arztes auf der Insel Kos. Auf weiten Reisen vertiefte er sei= ne medizinischen Kenntnisse und versuchte als erster eine wissenschaftliche Begründung der heilkunde. Seine Behand= lungsweise der Krankheiten war in der Regelschonend und mild, weshalb man in späte= ren Zeiten oft Ärzte, welche einer zuwartenden Methode huldigten, hippotratifer nannte. In einer großen Zahl medizinischer Schriften (Prognostikon, Epidemien, Über Diät in atuten Krantheiten, Über die Kopfwunden u. an= dere) hinterließ er seine zum Teil heute noch wertvollen medizinischen Anweisungen.



Archimedes,

berühmter Mathematiker 11. Physiker, * um 287 v. Chr. in Syrafus, †212 v. Chr. daselbst, bereicherte die Mathematik und Mechanik um wichtige Lehrsähe; er ermittelte das Derhältnis zwischen Kreis= durchmesser u. Kreisumfang, sowie zwischen Kugelinhalt u. umschriebenem Jylinder. Das "Archimedische Prinzip", wie man das Gesek vom Auftrieb nennt, benutte Archi= medes zur Berechnung des Rauminhaltes (Dolumen) un= regelmäßiger Körper. Er er= fand ferner den Slaschenzug (zur Derstärkung der Kraft), den Brennspiegel und die be= rühmte "Sphära" (ein him= melsglobus). Während eines Aufenthaltes in Ägypten er= baute Archimedes zum Be= wässern der Selder die "ar= chimedische Wasserschraube".



Claudius Ptolemäos,

ägypt. Geograph, Astronom und Mathematiker, lebte im 2. Jahrh. n. Chr. in Alexan= dria. Die Entdeckungen frühe= rer Astronomen und seine ei= genen faßte er in das "Ptole= mäische Weltsystem" zusam= men, das er im "Almagest" veröffentlichte. Auf dieses Sy= stem war bis zu Kopernikus die gesamte Astronomie auf= gebaut. Eine ebenso wichtige Schrift ist seine "Geographie", eine mathematische Berech= nung der Größe der Erdfugel und eine Anleitung zur Erd= beschreibung mit Tabellen. Darin sind die Orte nach Cän= gen= u. Breitengraden einge= tragen. Seine "Geographie" wurde zur Grundlage für die wissenschaftliche Erdfunde u. für die Kunst des Karten= zeichnens, welche sich seit dem 15. Jahrhundert entwickelten.



Francesco Petrarca,

ital. Dichter und Gelehrter, * 20. Juli 1304 in Are330, † 18. Juli 1374 in Arquà, führte, in der Verbannung geboren, bis zu seinem Tode ein unste= tes Teben; er hielt sich teils in Sranfreich, teils in Oberitalien oder Rom auf. 1341 wurde Petrarca für sein latein. Epos De Africa" in Rom zum Dichter gefrönt. Doch bleiben= deren Ruhm erwarb er sich durch die Liedersammlung "Canzoniere". Diese in ital. Sprache verfaßten Gedichte sind zarte Stimmungsbilder u. zeichnen sich durch die Man= nigfaltigkeit der Gedanken aus. Als Gelehrter ist Detrar= ca der Begründer der moder= nen flassischen Bildung. Er fehrte zu den Quellen des Altertums zurück (Cicero und Dirgil) u. leitete damit die Renaissance in der Literatur ein.



Silippo Brunelleschi,

ital. Bildhauer und Architett, * 1377 in Sloren3, † 15. April 1446 daselbst, hatte zuerst die Goldschmiedekunst erlernt, war zur Bildhauerkunst und dann zur Baufunst überge= gangen. Mit großem Eifer trieb er mechanische und ma= thematische Studien; er war es, der als Erster die auf feste Regeln gegründete Wissen= schaft der Perspettive zur An= wendung brachte. Brunel= leschi ist der große Baumeister Italiens, welcher die gotische Sormensprache durch die der Renaissance ersett hat. Sein Meisterwerk ist die Domkup= pel zu Slorenz, welche zum Dorbild für die Peterskuppel in Rom wurde. Nach dem Sustem des von ihm erbau= ten Palastes Pitti hat sich der florentinische Palaststil des 15. Jahrhunderts entwickelt.



Giovanni Bellini,

italien. Maler, * um 1428, † 29. Nov. 1516 in Denedia, war Schüler seines Vaters und später von Mantegna in Dadua. Um 1464 nach Dene= dig zurückgekehrt, gründete Bellini dort eine Schule, die bald in großem Ansehen stand u. von den meisten Künstlern seiner Zeit besucht wurde. Diese legte den Grund zur höchsten Blüte der veneziani= schen Malerei im 16. Jahr= bundert. Bellini schuf eine große Zahl Altar= u. Madon= nenbilder, von denen noch et= wa 80 erhalten sind. Der edle, durchgeistigte Ausdruck der Madonnen, dietreffende Cha= rakteristik der Heiligen, sowie das Verständnis für die Anmut des Kinderkörpers er= beben diese Bilder zu den schönsten Werken der venezianischen Malerei im 15. Jahrh.



Christoph Kolumbus,

Entdeder Amerikas, *1446 in Genua, † 21. Mai 1506 in Dalladolid, war ursprünglich Wollweber, unternahm See= reisen und ging 1477 nach Portugal. Nach langen Der= handlungen konnte er König Serdinand von Spanien und die Königin Isabella für sei= ne Idee, einen fürzeren See= weg nach Indien zu suchen, gewinnen. Mit drei Schiffen segelte er am 3. Aug. 1492 ab und landete am 12. Oft. auf der Bahamainsel Guanahani. Kolumbus glaubte Indien aufgefunden zu haben und nannte die Bewohner In= dianer. In Wirklichkeit hatte er den neuen Erdteil (Ame= rita) erreicht. Auf 2 weite= ren Reisen entdectte er die An= tillen und Denezuela. Später= hin jedoch fiel Kolumbus am spanischen Hofe in Unanade.



Niflaus Manuel,

genannt Deutsch, schweizer. Maler, Dichter und Staats= mann, * wahrscheinlich 1484 in Bern, †30. April 1530 da= selbst, lebte bis 1522 fast aus= schließlich seiner Kunst; er schuf Bildnisse, Wand= u. Det= tenmalereien (Berner Mün= ster) u. zeichnete Buchillustra= tionen für holzschnitt (Bas= lerdruckereien). Die Werke be= finden sich großenteils in den Berner= und Baster=Museen. Sein "Totentanz" an der Do= minikanerkirchein Bernistnur noch in Nachbildungen vor= handen. Um 1522 griff Nikl. Manuel zur Seder u. machte sich mit seinen Sastnachtsspie= len einen Namen. 1523 wur= de er Candvogt in Erlach und trat 1528 in die Regierung von Bern ein, die er auf vie= len Tagsatzungen mit Beson= nenheit und Klugheit vertrat.



Palestrina,

Giovanni Perluigi, nach sei= nem Geburtsort Palestrina genannt; ital. Komponist, * um 1514, †2. Seb. 1594, Rom. Palestrina war erst Organist u. Kirchenkapellmeister in sei= ner Daterstadt, dann in Rom. Er ist der Erneuerer der Kir= chenmusik u. der Schöpfer des nach ihm benannten Stils "al= la Palestrina". Durch Schöp= fung von drei Messen in ein= fach ernstem Stile erreichte er. daß die Musik, die in Künste= lei ausgeartet war, durch das Tridentiner Konzil nicht ganz aus der Kirche verbannt wur-Seine achtstimmigen "Improperien" werden heu= te noch durch den Chor der sixtinischen Kapelle (im Dati= fan) in der Karwoche aufge= führt. Palestrina komponierte 93 Messen, 139 Motetten, Psalmen, geistl. Madrigale.



Theophrastus Paracelsus,

von hohenheim, schweizer. Arzt, * 17. Dez. 1493 in Ma= ria-Einsiedeln(Schwy3), †24. Sept. 1541 in Salzburg, er= bielt von seinem Dater, einem Arzt u. Chemifer, den ersten Unterricht und bereiste lange Zeit Europa, um möglichst viele Krankheiten u. Heilmit= tel fennen zu lernen. 1526 bis 1528 wirkte er in Basel als Arzt und Professor der Medi= Er lehrte in deutscher Sprache, was für die damali= ge Zeit etwas Außergewöhn= liches war. Paracellus hatte großen Zulauf von Kranken und Schülern und führte glän= zende heilfuren durch. Dabei ließ er vor allem die natür= lichen Kräfte im Menschen wirken. Sein hauptverdienst besteht in der Einführung von chemischen Erzeugnissen in die Arzneimittellehre.



Konrad Gesner,

Schweizer Arzt und Natur= forscher, wegen der Allseitig= feit seines Wissens der deut= sche Plinius genannt, * 26. Mär3 1516 in Zürich, † da= selbst am 13. Dez. 1565 an der Pest. Gesner stammte aus einer finderreichen, armen Sa= milie. Durch Gönner wurde ihm das Studieren ermög= licht. Don 1541 an wirkte er erfolgreich als Arzt in Zü= rich. Gesners naturwissen= schaftliche Arbeiten sind von grundlegender Bedeutung. Er teilte das Pflanzenreich nach dem Charafter der Blü= ten und des Samens in Ge= schlechter, Arten und Klassen ein, schrieb eine "historia ani= malium", ein Tierbuch mit Holzschnitten illustriert, legte in Zürich einen botanischen Garten u. die erste naturwis= senschaftliche Sammlung an.



Domenico Sontana,

Tessiner Architekt, * 1543 in Melide a. Euganersee, † 1607 in Neapel, kam 1563 nach Rom. wo er sich mit Erfola der Baufunst widmete. 1586 stellte er den großen Obe= lisken auf den St. Peters= platz. Sontana gehört zu den Bauptvertretern des Barod= stils. Seine Werke zeichnen sich durch wirkungsvolle An= ordnung aus. In Rom baute er die Kapelle zu Santa Ma= ria Maggiore, den Cateran= Dalast, die Villa Negroni, ei= nen Teil des vatikanischen Bi= bliothekgebäudes u. des Qui= rinals. 1592 als fönigl. Bau= meister u. Großingenieurnach Meapel berufen, errichtete er dort u. a. den föniglichen Palast. Genial war Sontana in der Anlage von perspekti= visch aut wirkenden Straken, die er mit Brunnen schmückte.



François de Malherbe,

franz. Dichter, ein Vorläufer der klassischen franz. Doesie, * 1555 in Caen, † 6. Oft. 1628 in Paris, erhielt in Paris, heidelberg und Basel seine Ausbildung und trat in die Dienste des Statthalters der Provence. Mit dessen Tode (1586) verlor er sein Amt u. geriet in drückende Geldver= legenheiten, bis er 1605 an den hof heinrichs IV., dann der Königin Maria von Me= dici und Ludwigs XIII. kam. Malherbe schrieb Oden, die sich vor allem durch den Wohl= flang der Derse auszeichnen. Er forderte die peinlichste Genauigkeit in bezug auf den Reim, der nicht bloß für das Ohr. sondern auch für das Auge richtig sein müsse u. übte dadurch einen nachhaltigen Einfluß auf die französische Dichtkunst aus.



William Harvey,

engl. Physiolog, Entdecker des Bluttreislaufes, * 1. April 1578 in Solkestone, † 3. Juni 1658 auf seinem Candaut zu Hampstead. Gestütt auf aus= gedehnte Untersuchungen ver= öffentlichte er 1628 eine neue Theorie des Bluttreislaufes in der Schrift "De motu cor= dis et sanguinis", die unge= heures Aufsehen erregte; sie besitt heute noch allgemein Gültigkeit. Harvey stellte die Bedeutung des Herzens für die Erhaltung der Blutströmuna fest und beschrieb dessen Bewegungserscheinungen zum erstenmal richtig. Bis dahin hatte man geglaubt, daß das Blut in der Ceber mit der aus den Lungen kom= menden Atemluft gemischt und in den Organen wie= der verbraucht werde. (Aus= sprache v. Harvey = har'we.)



Gerard ter Borch,

oder Terburg, niederl. Maler, * 1617 in 3wolle, † 1681 in Deventer, unternahm Reisen nach Deutschland, Italien, England, Frankreich u. Spanien. 1648 hielt er in Münster die zu den Friedensverhand= lungen zusammengekomme= nen Gesandten in einem aroßen Bildefest. Reich und an= gesehen fehrte er 1654 in sein Daterland zurück und wurde 3um Bürgermeister von Deventer ernannt, ter Borch ist der Schöpfer der sogenannten Konversationsmalerei. Das elegante, pruntvolle Hofleben seiner Zeit, vorzugsweise das spanische, hat er mit hervor= ragender Seinheit u. scharfer Charafterisierung geschildert. Bekannt sind die Bilder: Dä= terliche Ermahnung, Lauten= spielerin, Mädchen mit Caute, d. Konzert, Guitarrenstunde.



Marquise de Sévigné,

geb. Marie de Rabutin=Chan= tal, bekannt durch ihre geist= reichen Briefe, * 5. Sebuar 1626 in Paris, † 18. April 1696 auf Schloß Grignan. Sie verlorsehr früh die Eltern, er= hielt durch ihren Onkel eine flassische Bildung u. kam an den hof Ludwigs XIII. Nach dem Todeihres Gatten (1651) widmete sie sich ganz der Er= ziehung ihres Sohnes u. ihrer Tochter. Während 25 Jahren schrieb Madame de Séviané ihrer Tochter, welche sich ver= mählt hatte, die durch ihre Sormvollendung mustergül= tig gewordenen Briefe. Aus ihnen flingt die ganze innige, mütterliche Zärtlichkeit und Liebe wieder; sie berührt mit der Freiheit u. Cebhaftigkeit der Rede alle Fragen ihrer Zeit, besonders die Sitten der damaligen Gesellschaft.



Johann Bernoulli,

der größte Schweizer Mathe= matifer seiner Zeit. * 27. Juli 1667 in Basel, † 1. Jan. 1748 daselbst, entstammte ei= ner Basler Gelehrtenfamilie. Bernoulli war für den Kauf= mannsstandbestimmt, studier= te aber vom Jahre 1683 an Medizin u. Mathematif. 1695 wurde er als Professor der Mathematik an die Universi= tätin Groningen und 1705 an diejenige in Basel berufen. Die Pariser Akademie hat ihn verschiedentlich mit Preisen für seine hervorragenden Ar= beiten ausgezeichnet, so auch für die Abhandlung "Über die Ursachen der verschiedenen Neigungen der Planetbahnen gegen den Sonnenäguator". Bernoulli beschäftigte sich hauptsächlich mit der Differential= u. Integralrechnung, die er bedeutend ausbaute.



Joshua Reynolds,

der größte englische Bildnis= maler neben Gainsborough. * 16. Juli 1723 in Plympton bei Plymouth, † 23. Sebruar 1792 in Condon, bildete sich in London u. Rom aus. 1752 nach Condon zurückgekehrt, begründete er bald seinen Ruf, sodaß er zahlreiche Aufträge erhielt. Inseinem prachtvoll ausgestatteten haus trafen sich alle Männer von Geist. 1768 wurde Reynolds Präsi= dent der neugegründeten Ma-Ierakademie und 1784 Hofma= ler Georgs III. Seine Werke, meistens Portraits, zeigen eine sichere Linienführung; auch ist Reynolds ein hervor= ragender Charafterdarsteller. Die Kinder= und Mädchen= bildnisse sind in ihrer Schlicht= heit und Wahrheit ungemein liebenswürdig. (Aussprache von Reynolds = re'nels).



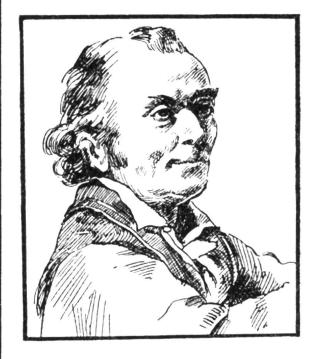
Daniel Nifl. Chodowiecti,

deutscher Maler u. Radierer, der "Illustrator der Klassiker". * 16. Oft. 1726 in Danzig, † 7. Sebr. 1801 in Berlin, erhielt von seinem Dater, einem be= geisterten Kunstliebhaber, den ersten Unterricht in Miniatur= malerei. Chodowiecki gab spä= ter seinen Beruf als Kauf= mann auf und widmete sich ganz dem Zeichnen u. Malen. Er illustrierte die Werke von Shakespeare, Voltaire, Cava= ter und die der deutschen Dich= ter seiner Zeit, wie Schil= ler, Goethe, Bürger, Gellert, Lessing. Seine mehr als 3000 trefflich radierten Blätter sind meist Darstellungen aus dem bürgerlichen Leben. Sie zeich= nen sich durch Originalität, treue Charakteristik u. feinen humor aus. Ein berühmtes, größeres Ölgemälde ist "Der Abschied des Jean Calas".



Sr. Wilhelm Berichel,

deutscher Astronom, *15. Nov. 1738 in Hannover, †25. Aug. 1822 auf seinem Candsit in Slough bei Windsor, lebte seit 1757 in England. Herschel war wie sein Dater Musiker, lag aber nebenbei eifrig mathem. u. astronom. Studien ob. Da er die Mittel zum Ankauf ei= nes großen Sernrohres nicht besaß, versuchte er selbst, mit Erfolg, den Bau eines solchen. Unterstütt von einem Bruder und seiner Schwester Ka= roline fertigte er ca. 400 Spie= geltelestope an, die an Rein= heit und Größe alle früher ge= bauten übertrafen. Daneben war herschel unermüdlich in der Beobachtung des himmels (1781 Entdectung des Ura= nus). Er hat die beobachten= de Astronomie nach allen Sei= ten hin bereichert und darin eine neue Epoche eingeleitet.





franz. Bildhauer, * 20. März 1741 in Dersailles, † 16. Juli 1828 in Paris, gewann schon als 19jähriger Jüngling den großen "Preis von Rom" für Bildnerei. J. Antoine houdon brachte zehn Jahre zu seiner weiteren Ausbildung in Ita= lien zu und ließ sich hierauf in Paris nieder. Seine tie= fe Beobachtungsgabe gestat= tete ihm, den Charafter des Modells meisterhaft in der äußern Sorm auszuprägen. houdon schuf eine große Zahl meist naturalistisch aufgefaß= ter Büsten, 3. B. von Molière (dielebensvollste), Gluck, Buf= fon, Rousseau, d'Alembert, Franklin. Donseinen Statuen sind berühmt: Der sitzende Doltaire, Cicero, der Srösteln= de, der Sommer u. die Mar= morstatue von Washington, die er in Philadelphia schuf.



Joseph Marie Jacquard,

franz. Mechaniker, Erfinder des mechanischen Webstuhls, * 7. Juli 1752 in Lyon, † 7. Aug. 1834 bei Lyon, war erst Buchbinder, dann Schriftgie= ßer und ging hierauf zur Sei= denweberei über. Er grün= dete 1772 eine Sabrik für ge= musterte Seidenstoffe. Wäh= rend der Revolutionsunruben diente er einige Jahre in der Rheinarmee. Nach Lyon zu= rückgekehrt, baute Jacquard einen Apparat zum Stricken von Sischneken. Nach jahre= langen Versuchen gelang es ibm 1808, einen mechanischen Webstuhl herzustellen, den er, von Napoleon finanziell un= terstükt, in den Lyoner Werkstätteneinführte. Trokdes groken Widerstandes der verblen= deten Arbeiter waren 1812 in Sranfreich schon 18.000 Jac= quardmaschinen in Betrieb.



Nicolas Jacques Conté,

französischer Mechaniker und Chemiker, * 4. August 1755 in Saint-Cénery bei Sées, † 6. Dezemb. 1805 in Paris, war erst Maler; sein erfinderischer Geist begnügte sich aber nicht damit. Conté wandte sich der Physik u. Chemie zu. Er ver= lor bei einem Dersuch durch Explosion ein Auge. Auf ei= ner Expedition nach Ägypten leistete er Frankreich große Dienste, baute Mühlen, Sa= briten, Kanonen usw. Auch im Cuftballonwesen führte er Derbesserungen ein. Contés hauptverdienst besteht jedoch in der Erfindung des noch heute gebräuchlichen Bleistifts. Er mischte gemahlenen Graphit mit Ton u. erreichte durch ungleich feine Körnung des Tones und durch geeigne= tes Brennen des Kernes (Mi= ne) verschiedene härtegrade.



Johann Peter Hebel,

bedeutender deutscher Dia= lektdichter, * 10. Mai 1760 in Basel, † 22. Sept. 1826 in Schwetzingen, war der Sohn eines armen Gärtners. Früh verwaist, ermöglichten ihm Gönner von Basel u. Karls= ruhe, Theologie zu studieren. Er wurde Cehrer, Schuldiret= tor und Theologie=Professor in Karlsruhe. Volkstümlich wurde hebel durch die in Mundart verfaßten Aleman= nischen Gedichte" und durch Beiträge im "Rheinländischen hausfreund mit Schakkäst= lein", den er in einer jähr= lichen Auflage bis zu 40.000 Erempl. herausgab. Hebels Erzählungen und Gedichte schildern in Bildern voll wun= derbarer Naturtreue, echter Gemütlichkeit u. naiver An= schaulichkeit die Sitten seines geliebten alemann. Dolfes.



Elisabeth Sry,

"Engel der Gefängnisse" ge= nannt, *21. Mai 1780 bei Nor= wich (Engl.), † 13. Oft. 1845 in Ramsaate. Sie war Mut= ter von elf Kindern. E. Fry machte sich zur Lebensaufga= be, das Los der weiblichen Gefangenen zu mildern. Ihr liebevolles Derstehen, verbunden mit zartem Taktgefühl er= wedte schnell das Zutrauen der Gefallenen. Die Frauen erhielten Beschäftigung und wurden durch das Gebet auf bessere Wege gebracht. Sür die Kinder der Gefangenen gründete sie Schulen. Auch für die aus der haft Entlassenen errichtete sie Zufluchtsstät= ten. In späteren Jahren bereiste Elisabeth Sry Amerika und Europa (ebenfalls die Schweiz) und wirkte auch dort segensreich und aufklärend in der Gefangenenfürsorge.



hans Kaspar Escher,

Begründer der schweiz. Mas schinenindustrie, * 10. Aug. 1775 in Zürich, † 29. Aug. 1859 daselbst, machte bei sei= nem Dater die Lehre als Kauf: mann. Escher hatte mit sei= nem Weitblick die Bedeutung der in England aufgekomme= nen Baumwollspinnerei er= kannt: er reiste dorthin, um sich genaue Kenntnis der Ma= schinen zu verschaffen. Nach Hause zurückgekehrt gründete er 1805 eine Spinnerei unter dem Namen Escher, Wuß u. Co. Die Spinnerei stellte ihre Maschinen selbst her; bald ka= men auch Aufträge von aus= wärts; es entstand die Ma= schinenfabrik, welche einen ra= schen Aufschwung nahm und heute Weltfirma ist (ca. 3000 Angestellte). Sie baut Schiffs= maschinen, Lokomotiven, Turbinen und Papiermaschinen.



Daniel François E. Auber,

franz. Opernkomponist, *29. Jan. 1782 in Caen, † 12. Mai 1871 in Paris; er sollte Kauf= mann werden, bildete sich aber in der Musik aus und wandte sich der komischen Oper zu. In Scribe fand Auber einen geistesverwandten Dichter, der ihm die Texte zur Mehr= 3ahlseiner Werke schrieb. Auber schuf bis in sein hohes Al= ter hinein die Musik zu 48 Opern. Sie verdanken ihre Beliebtheit vornehmlich ei= nem leichten, ergiebigen Me= lodiengehalt, belebt durch launige Einfälle u. ungezwunge= nen humor. Don besonderer Bedeutung sind die großen Opern: Die Stumme von Portici, Sra Diavolo, und die tomischen Opern: Krondia= manten. Barcarole. Auber bekleidete von 1857 an das Amt eines hoftapellmeisters.



Friedrich Fröbel,

deutscher Pädagoge (Erzie= ber), *21. April 1782 in Ober= weißbach, † 21. Juni 1852 in Marienthal, übte einen bedeutenden Einfluß auf das Erziehungswesen aus. Erstu= dierte Naturwissenschaft und war dann als Cehrer tätig. Ein 2jähriger Aufenthalt bei Pestalozzi in Yverdon brachte Sröbels pädagogische Ideen zur Reife (niedergelegt in: Die Menschenerziehung). Er gründete eigene Erziehungs= anstalten in Rudolstadt, War= tensee u. Willisau. Nach 1837 beschäftigte Fröbel die Er= ziehung des Kindes v. 3.—6. Jahre ("Kommt, laßt uns un= sern Kindern leben"). Erschuf 1839 eine Anstalt zur Erzieh= ung solcher Kinder, "Kinder= garten" genannt. Diese se= gensreiche Einrichtung fand viel Beifall und Nachahmung.



Karl Maria von Weber,

deutscher Opernkomponist, * 18. Dez. 1786 in Eutin, † 5. Juni 1826 in Condon. Er fom= ponierte schon als Knabe, machte Kunstreisen und wur= de Musikdirektor in Breslau. Draa u. Dresden. 1814 ent= standen in Berlin die Melo= dien zu Körners begeisternden Freiheitsgedichten. Mit der Oper "Freischütz"schuf Weber die deutsche Oper mit natio= nal romantischem Stoffe. 1822 tomponierte er "Euryanthe" und, von einem schweren Brustleiden befallen, 1824 noch den "Oberon". Weber umfaßte alle Gebiete der Ton= tunst mit gleicher Meister= schaft; erwar Komponist, Dia= nist, Dirigent u. Musikschrift= steller. Der reiche Melodien= schatz und die warme, gemüt= volle Tonsprache machten sei= ne Werke schnell volkstümlich.



Dom. François Arago,

franz. Physiker, *26. Sebruar 1786 in Estagel (Östl. Pyre= näen), † 2. Oft. 1853 in Pa= ris. Er trat 1804 in die polu= technische Schule u. arbeitete von 1805 an als Sefretär zu= sammen mit Biot im "Bureau des longitudes", wurde Pro= fessor an der polytechnischen Schule in Paris und 1830 Di= reftor der Sternwarte. Dort hielt Arago Dorlesungen über Astronomie, die berühmt wa= ren durch die Klarheit, mit der er das Wissenschaftliche in gemeinverständlicher Sorm wiederzugeben verstand. Er schrieb eine "Astronomie po= pulaire". Arago beschäftigte sich eingehend mit der Theo= rie des Lichtes, baute ein Pho= tometer zur Messung der Licht: stärke der Sterne u. machte eingehende Versuche über Gal= vanismus u. Magnetismus.



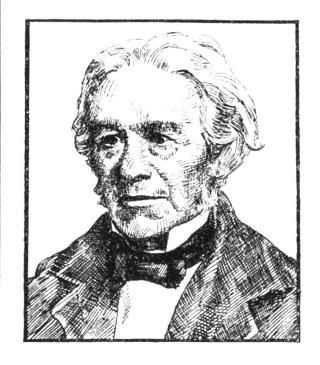
George N. G. Byron,

größter engl. Dichter des 19. Jahrh., * 22. Jan. 1788, Con= δοn, † 19. April 1824 in Mis= solunghi, stammte aus einer altenal. Abelsfamilie. Schon früh erwachte in ihm der Sinn für wilde Naturschönheit, der aus seinen Dichtungen wie= derklingt. Reisen nach Griechenland u. Kleinasien, sowie durch die Schweiz nach Ita= lien gaben den Stoff zu sei= nergedankenreichen Dichtung Childe Harold". Am Genfer= see entstand der "Prisoner of Chillon". Die Dichtung "Don Juan" offenbart Byrons reich= begabte Natur am deutlich= sten. Don ihm ging die Litera= tur des Weltschmerzes aus. Sür die Freiheitskämpfe in Griechenland begeistert, reiste er 1823 dorthin, doch das Sie= ber raffte ihn hinweg. (Aus= sprache v. Byron = bai'ren.)



Louis J. M. Daguerre,

einer der Erfinder der Photo= graphie, * 18. Nov. 1789 in Cormeilles, † 12. Juli 1851 in Bry, war Steuerbeamter. wandte sich dann der Male= rei zu, entwarf hervorragen= de Dekorationen für das Pa= riser Opernhaus und erfand 1822 das Diorama (Durch= scheinbild). 1829 trat er mit Niepce in Derbindung, der wie Daquerre seit 1814 ver= suchthatte, dauerhafte Bilder berzustellen. Erst 1838, nach dessen Tode, gelang Daguerre die Lösung des Problems. Er belichtete jodierte Silberplat= ten und entwickelte das noch unsichtbare Bild in Queck= silberdämpfen. Bei dieser Art Photographie (Daguerreoty= pie) entstehen unmittelbar positive Bilder, doch können feine Abzüge gemacht werden wie beim Negativverfahren.



Michael Saraday,

engl. Chemiker u. Physiker, * 22. Sept. 1791 bei London, † 25. August 1867 in hamp= toncourt, war bis 3um 22. Al= tersjahr Buchbinder, studier= te später Physik und Chemie und wurde 1827 Professor der Chemie in London. Saraday ist einer der bedeutendsten Naturforscher aller Zeiten; er machte wissenschaftliche Ent= deckungen von folgenschwerer Bedeutung. Seine elektrischen Untersuchungen bereicherten die Kenntnis über die Elet= trizität ungemein. (1832 Entdeckung der elektr. Induktion, 1833 des sog. Saraday'schen Gesetzes über die chemischen Zersetzungen durch den elektrischen Strom.) Er arbeitete über Legierungen des Eisens, Derflüssigung von Kohlen= säure und Chlor, Darstellung des optischen Glases usw.



Gottfried Semper,

deutscher Architekt, *29. Nov. 1803 in Altona, † 15. Mai 1879, Rom, studierte in Mün= chen und Paris und trat 1830 einelängere Studienreisenach dem Süden an. Nach 1834 entfaltete er in Dresden ein fruchtbares Wirken (Syna= goge, hoftheater, Museum). Don 1851 an in England, war er für die Reform des funstgewerblichenUnterrichts tätig. Semper entwickelte zu= nächstin Zürich (1855—1871) und später in Wien noch ein= mal eine rege Bautätigkeit. von der das Polytechnikum und die Sternwarte in 3ü= rich, das Rathaus in Winter= thur und Teile der Hofburg in Wien Zeugen sind. Seine Bauten sind in edlem Renaissancestil aufgeführt und zeichnen sich durch harmo= nische Gesamtwirkung aus.



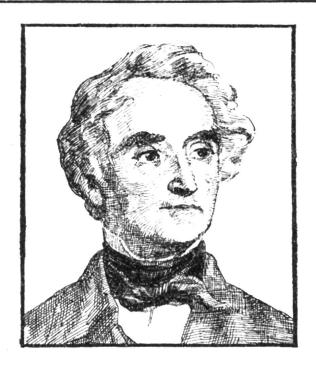
Serdinand Freiligrath,

deutscher Dichter, * 17. Juni 1810 in Detmold, † 18. März 1876 in Cannstadt, war gegen seine Neigung Kaufmann ge= worden und dichtete in den Mußestunden. Mit üppiger Phantasie schilderte er stim= mungsvoll Szenen aus meist fremden Cändern (Cöwenritt, Mohrenfürst). Seine Werke fanden solchen Anklang, daß er sich ganz der Dichtkunst widmete. Eine zweite Samm= lung "Glaubensbekenntnis" zeigte Freiligrath als poli= tischen Dichter. Er mußte fliehen, lebte in der Schweiz, dann in London, bis er 1868 festlich empfangen in die Hei= mat zurückfehrte. Durch seine trefflichen, nachempfundenen Übersetzungen aus dem Engl. und Französ. wurden Schrift= steller wie Byron und Rous= seau in Deutschland bekannt.



Juste Olivier,

Schweizer Dichter u. Schrift= steller, * 18. Oftober 1807 zu Eysins (Waadt), † 7. Januar 1876 in Genf, wirkte bis 1845 als Cehrer in Neuenburg u. Causanne, verbrachte bann viele Jahre in Paris. 1871 tehrte Olivier in seine heimat zurücku. lebte in Gryon u. Ey= sins. Seine Gedichte (Chan= sons lointaines. Chansons du soir) machten ihn zum popu= lärsten Dichter der französi= schen Schweiz. Er besingt in er= greifenden Dersen die Schön= beit der Alpen u. das Ceben der Bergbewohner. Ebenso bekannt sind seine Novellen: Monsieur Argent et ses com= pagnons d'aventure, Deur nouvelles, Luze Léonard, Le pré aux noisettes, Sentiers de montagnes. Aus allen Wer= ten Oliviers strömt ein echt pa= triotischer Geist der Freiheit.



Justus von Liebig,

deutscher Chemiker, *12. Mai 1803 in Darmstadt, † 18. April 1873 in München, zeigte schon früh ein großes Interesse für Chemie. 1826 als Professor nach Gießen berufen, errich= tete er dort das erste Unter= richtslaboratorium u. machte Gießen zum Mittelpunkt des chemischen Studiums. Aus allen Cändern strömten ihm Schüler zu. Liebig entdeckte unter anderem das Chloro= form. Dom Jahre 1839 an wandte er sich vorzugsweise dem Studium der Ernährung des Pflanzen= u. Tierkörpers zu. Erwies die Bedeutung der Mineralstoffe für die Pflan= zen und den Ackerbau nach und wurde dadurch der Be= aründer des rationellen Acter= baues. Liebig ist auch durch die Einführung des Sleisch= extrafts befannt geworden.



Anton Brudner,

österr. Komponist u. Orgel= pirtuos. * 4. Sept. 1824 in Ansfelden, † 11. Oft. 1896 in Wien, war der Sohn eines ar= men Landlehrers. Erschwang sich durch unermüdliches Stu= dium zum Domorganisten in Cinz auf (1856). Sein phan= tasievolles, farbenprächtiges Orgelspiel wurde weithin be= fannt und erweckte auch in Daris u. London Bewunde= rung. 1868 als Hoforganist u. Lehrer für Orgelspiel und Komposition nach Wien berufen, wirkte er dort 22 Jahre. mit Ehren überhäuft. Die ei= genen Kompositionen Brud= ners fanden erst spät An= flang. Er schrieb Sympho= nien, drei Messen, Chorwerke und ein Tedeum. Seine Musik ist dem Innersten unmit= telbar entsprungen und gibt ein treues Bild seiner Seele.



Joseph Dictor von Scheffel,

deutscher Dichter, * 16. Sebr. 1826 in Karlsrube, † 9. April 1886 daselbst. Er studierte ge= gen seinen Willen die Rechte. nebenbei auch Sprachwissen= schaft und Literatur in Mün= chen, heidelberg und Berlin. Sein von der Mutter er= erbtes Dichtertalent kam auf einer Reise nach Italien in Sorrent mit dem humorvol= len epischen Gedicht "Der Trompeter von Säkkingen" 3um Durchbruch (1853). Be= rühmtist der geschichtliche Roman "Effehard", eine getreue Schilderung mittelalterlicher Zustände. Scheffel widmete sich ganz der Poesie und lebte längere Zeit in Hei= delberg. Dort entstanden un= ter dem Titel "Gaudeamus" Gedichte, welche durch ihre Frische und Sangbarkeit volkstümlich geworden sind.



Louis Savre,

Erbauer d. Gotthardtunnels, *26. Jan. 1826 bei Genf, †19. Juli 1879. Savre begab sich als junger Zimmermann nach Paris, wo er durch seine Tüch= tigkeit und Intelligenz her= portrat. Er bildete sich durch unermüdliches praktisches Ar= beiten zum Eisenbahninge= nieur aus u. wurde Unterneh= mer. Alle Aufträge aus Frankreich und der Schweiz führte er mit Erfolg aus. Seine außergewöhnliche Geschick= lichkeit im Tunnelbau bewies Savre wiederum, als er 1872 beauftragt wurde, den Gott= hardtunnel in acht Jahren zu bauen. Nur durch seine große Liebe zur Arbeit, die er auch auf alle Mitarbeiter zu über= tragen wußte, konnte er die großen Schwierigkeiten über= winden. Savre starb im Tun= nel furz vor dem Durchschlag.



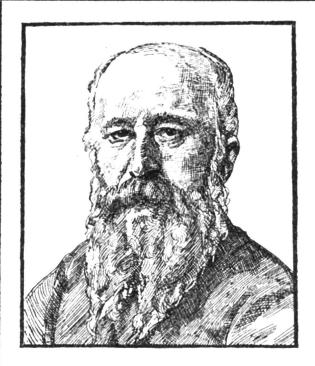
Giovanni D. Schiaparelli,

ital. Astronom, *14. März 1835 in Savigliano (Diemont), †4. Juli 1910 in Mailand, studier= te in Turin, Berlin und Pul= fowa und war von 1862 bis 1900 Direktor der Sternwarte in Mailand. Schiaparelli wurde besonders bekannt durch seine Untersuchungen über den Zusammenhang der Kometen mit den Sternschnup= pen. Außerdem machte er eine Reihe vorzüglicher Doppel= sternmessungen. Don bahn= brechender Bedeutung sind sei= ne Beobachtungen der Mars= oberfläche (1877—1888), die bis heute eigentlich noch nicht überholt wurden. Schiapa= relli zeichnete genaue Karten des Mars, in welchen auch die von ihm entdeckten "Kanäle" eingetragen sind. Im Jahre 1882 bemerkte er zuerst die Derdoppelung der Kanäle.



Paul Cézanne,

franz. Maler, * 19. Jan. 1839 in Air (Provence), †23. Oft. 1906 daselbst, studierte erst die Rechte und ging 1862 zur Malerei über. In Paris und Auvers-sur-Oise ausgebildet. 309 sich Cézanne 1879 in sei= nen Geburtsort zurück, den er, abgesehen von furzen Rei= sen, nicht mehr verließ. hier entwickelte sich seine eigene Kunstweise. Cézanne arbeitete abseits des Impressionismus. Die ganze neuere, moderne Malerei hat sich von ihm be= einflussen lassen. Cézanne er= faßte zunächst die Sorm des Gegenstandes (Haus, Baum usw.), ließ dann aber die Sarben wirken, so wie er sie fühlte. Er schuf Candschaf= ten, meist aus seiner pro= venzalischen heimat, Still= leben und Portraits (Selbst= bildnis, Bildnis seiner Frau).



Wassilij Wereschagin,

großer russischer Maler, * 26. Oft. 1842 im Gouvernement Nowgorod, † 13. April 1904 auf einem Schiff vor Port Ar= thur. Er durchreiste jahrelang Europa, Kleinasien, Palästi= na u. Indien und machte ver= schiedene Kriege mit, so 1877 den russisch=türkischen Win= terfeldzug. Die Schrecken die= ses Krieges hatten ihn der= art ergriffen, daß er beschloß, durch packende Darstellungen der Kriegsgreuel sich in den Dienst der Friedensbewegung zu stellen (Schlachtfelder mit Derwundeten u. Toten. Der= bandpläte). Als Frucht sei= ner Reisen entstanden 3ahl= reiche Genrebilder aus dem Dolksleben und stimmungs= volle Landschaften. W. Were= schagin war auch als Schrift= steller tätig: Reisestizzen aus Indien, Lebenserinnerungen.



Robert Koch,

Begründer der modernen Batteriologie und der wissen= schaftlichen Befämpfung der Infektionskrankheiten, * 11. Dez. 1843 in Klausthal (Harz), †27. Mai 1910 in Baden=Ba= den. Kochs erste Studien gal= ten dem Erreger des Mil3= brandes. Eine große Wohltat für die Menschheit bedeutete die 1882 von ihm gemachte Entdeckung des Tuberkelba= zillus. Als Teiter der deutschen Tholera-Kommission nach Indien geschickt, fand Koch 1884 die Träger des Choleragif= tes: die Kommabazillen. 1890 brachte er als Heilmittel gegen die Tuberkulose das Tuberku= lin zur Anwendung. Koch tämpfte auch erfolgreich ge= gen Malaria u. Rinderpest an. Das berühmte Sorschungs= institut "Robert Koch" in Berlin ist seine Schöpfung.



Eugen huber,

berühmter Schweizer Jurist, * 13. Juli 1849 in Stamm= heim, †23. April 1923, Bern. huber beendete 1872 in 3ü= rich seine Studien. 1880 wur= de er Professor der Rechtswis= senschaft in Basel und 1888 in Halle. 1893 beauftragte ihn der schweizerische Bundesrat mit der Ausarbeitung des Entwurfes zu einem einheit= lichen schweizer. Privatrecht. Mit diesem Auftrag war auch die Berufung an die Berner Universität verbunden, ander er dreißig Jahre erfolgreich wirkte. huber schuf sich mit dem "Schweizerischen Zivil= gesethuch", welches am 1. Ja= nuar 1912 in Kraft trat, ein unvergängliches Denkmal. Er war der Schweizer Ju= gend Sührer, dem Schweizer Volke Gesetzgeber und der Wissenschaft Aufklärer.



Selma Lagerlöf,

schwedische Schriftstellerin, * 20. Nov. 1858 auf dem abge= legenen Gut Marbacka in Wärmland, wo sie ihre Ju= gend verbrachte. Mit 22 Jah= ren trat sie in Stockholm in ein Cehrerinnenseminar ein und war 1885 — 1895 **Sehre**= rin in Candstrona. Daraufbin brachte sie die meiste Zeit auf Reisen zu. 1891 erschien ihr erstes Werk "Gösta Berlings Saga", phantasiereiche Jugenderinnerungen und Mär= chen aus der heimat, welche sie schnell berühmt machten. Rasche Derbreitung fand auch die Novellensammlung "Un= sichtbare Bande", die wahre Perlenidyllischer Schilderung enthält. In "Jerusalem" gibt sie ein treffliches Bild vom Bauernleben des Nordens. 1909 wurde ihr der Nobel= preis für Literatur zuerkannt.



Isabelle Kaiser,

Schweizer Schriftstellerin, *2. Oft. 1866 in Beckenried, †17. Sebruar 1925 daselbst nach langen, schweren Leiden. Sie wuchs bis zum 13. Jahre in Genfauf, kam dann nach Zug und 1901 nach Becenried. Dort verbrachte sie in ihrer Ermitage" ein Leben in Ein= samkeit, der Kunst u. Wohl= tätiafeit gewidmet, nur unterbrochen durch Aufenthalte in Leusin u. an der Riviera. Isa= belle Kaiser schrieb mit der gleichen Gewandtheit in deut= scher wie in franz. Sprache. Ihre Romane wurden sowohl inderSchweizalsauchingrant= reich verschiedentlich mit Dreisen bedacht. Don den Werken seien genannt: Gloria victis, Coeur de femme, Héro, Mar= cienne de Slüe. Der wandern= de See, Wenn die Sonne un= tergeht, Die Friedenssucherin.



Sven hedin,

Erforscher Innerasiens, *19. Sebr. 1865 in Stockholm, war sieben Jahre Hauslehrer bei einer in Kaukasien lebenden schwedischen Samilie. Dort erwachte in ihm der Sorscher= trieb. Er studierte noch die Naturwissenschaften. Seinen Jugendtraum, Innerasien zu erforschen, verwirklichte er durch drei große Expeditio= nen, mit heldenhafter Aus= dauer und todverachtendem Wagemut alle hindernisse be= siegend. Hedinist der Erschlie= ker von Tibet. Er legte seine Beobachtungen in den Wer= ten nieder: Im Herzen von Asien, Abenteuer in Tibet, Don Polzu Pol, Zu Land nach Indien. Erverstehtesmeister= haft, im leichten Plauderton seine wissenschaftlichen Er= gebnisse mitzuteilen, so daß man unbewußt belehrt wird.